

Mit einer Ziege die biologische Vielfalt fördern

2010 ist das internationale Jahr der Biodiversität. Damit soll weltweit auf die stark gefährdete Vielfalt in der Tier- und Pflanzenwelt aufmerksam gemacht werden. Die Post gibt aus diesem Anlass eine Sondermarke heraus. Darauf abgebildet ist die Pfauenziege, ein passendes Beispiel eines Nutztiers, das seinen Teil zur biologischen Vielfalt beiträgt.



Biodiversität beginnt im ganz Kleinen: Millionen von Pilzen und Mikroorganismen sorgen dafür, dass unsere Böden fruchtbar sind. Tausende Nützlinge, vom Marienkäfer bis zum Fadenwurm, unterstützen Landwirte bei der nachhaltigen Produktion von Lebensmitteln. Eine breite Sortenvielfalt sichert die Anpassungsfähigkeit von wildlebenden und von kultivierten Pflanzen- und Tierarten an Umweltveränderungen.

Landwirtschaft braucht Biodiversität...

Wir Menschen brauchen diese biologische Vielfalt nicht zuletzt zur Sicherung unserer Ernährung. Zudem fördern vernetzte Natur- und Kulturlächen den natürlichen Reichtum. Das Überleben zahlreicher Arten, Rassen und Sorten ist eng mit der Nutzung des Kulturlandes

verknüpft. In der Schweiz beeinflusst die Landwirtschaft die biologische Vielfalt wie kaum eine andere Tätigkeit. Kurz gesagt: Biodiversität lebt von der Partnerschaft zwischen der Natur und den Landwirten.

... Biodiversität braucht Landwirtschaft

Seit Jahrtausenden betreibt der Mensch Viehzucht: Zu Beginn liess er sein Vieh in den Wäldern grasen, doch schon bald begann er den Wald zugunsten von Weideland zu roden. Die meisten unserer Wiesen und Weiden sind von der landwirtschaftlichen Nutzung und Pflege abhängig. Sie sind ein Kulturgut, das sich über Generationen entwickelt und eine enorme Vielfalt an Graslandtypen hervorgebracht hat. Insbesondere extensiv genutzte, das heisst nicht gedüngte, →

Die Pfauenziege gilt als eine sehr robuste Gebirgsrasse. Sie ist heute in weiten Teilen der Schweiz verbreitet, gehört aber dennoch zu den gefährdeten Rassen.

Fotos: zvg



**Sujet auf
Ersttagsumschlag**

**Sondermarke
Internationales Jahr
der Biodiversität**

Verkauf
Philatelie:
ab 25.2.2010
bis 31.3.2011,
solange Vorrat
Poststellen:
ab 4.3.2010,
solange Vorrat

Gültig
unbeschränkt ab 4.3.2010

Druck
Offsetdruck, 4-farbig;
Joh. Enschedé,
Haarlem, Niederlande

Formate
Wertzeichen: 28×33 mm
Bogen: 140×200 mm
(5 Reihen zu 4 Marken)

Papier
Briefmarkenpapier weiss,
selbstklebend auf
Trägerpapier, 220 gm²

Zählung
14¼:13¾

Gestaltung
Corinne Bromundt,
St. Gallen

Ausgabestempel



2010 – das UNO-Jahr der Biodiversität

Fachleute unterscheiden drei Formen der Biodiversität: die Artenvielfalt, die genetische Vielfalt innerhalb der Arten und die Vielfalt der Lebensräume, in denen die Arten vorkommen und sich entwickeln können. Dieser Reichtum erfüllt viele ökologische Funktionen, weshalb auch von «funktioneller Biodiversität» die Rede ist. Leider ist die Biodiversität heute in all ihren Formen weltweit gefährdet. Deshalb hat die UNO-Vollversammlung das Jahr 2010 zum internationalen Jahr der Biodiversität erklärt.

Um die Biodiversität zu erhalten und zu fördern sowie ihre Gefährdung bekanntzumachen, sind in der Schweiz verschiedene Aktivitäten geplant. Beteiligt sind Bund, Kantone und Gemeinden, aber auch Naturschutzorganisationen, Museen sowie botanische und zoologische Gärten. Auch Privatpersonen sind zum Handeln aufgerufen. Weitere Informationen finden Sie unter www.biodiversität2010.ch.



Foto: Gaby Volkart

→ Wiesen und Weiden sind äusserst artenreich: So können auf einer Trockenwiese oder -weide bis zu 100 verschiedene Pflanzenarten pro Are gezählt werden und auch in feuchten Wiesen und Weiden kommen viele seltene Arten vor. In den letzten 100 Jahren sind in der Schweiz rund 90 Prozent der feuchten und trockenen Extensivwiesen und -weiden verschwunden. Im Mittelland liegen die Hauptursachen für die Verluste darin, dass immer mehr Kulturland mit Strassen und Häusern verbaut wird und so verloren geht und dass die landwirtschaftliche Nutzung intensiviert wurde. Im Berggebiet verschwinden artenreiche Extensivstandorte, weil deren landwirtschaftliche Nutzung in den letzten Jahren vermehrt aufgegeben wurde und sich auf diesen Flächen langsam wieder Wald entwickelt.

Ziegen für die biologische Vielfalt

Ziegen sind sehr wählerisch, sie bevorzugen frische, zarte Kräuter, meiden Altgras und zeigen zudem eine grosse Vorliebe für unerwünschte Arten wie Blacken und Germer. Im Gegensatz zu Schafen fressen sie die Pflanzen weniger tief ab. Sie schonen so die Blumen und damit die farbige Alpenflora. Dadurch leisten sie eine natürliche Landschafts-

und Weidepflege. Ziegen lieben aber auch Blätter von Bäumen und Büschen, schälen die Rinde von den Sträuchern und fressen nachwachsende Stauden ab. Damit sind sie Spezialisten im Zurückerobern und somit im Aufwerten von verbuschten Flächen. Mit ihrem Weideverhalten verbessern diese herdentreuen und an harsche Umweltbedingungen gewöhnten Tiere die Vielfalt der vom Zuwachsen bedrohten Flächen im Alpenraum.

Die Pfauenziege ist gefährdet

Die Pfauenziege ist eine sehr robuste Gebirgsrasse. Sie produziert dank ihrer guten Futtermittelverwertung auch auf hoch gelegenen Alpen noch Milch für die Käseherstellung. Gleichzeitig hilft sie, das ökologische Gleichgewicht auf Alpweiden zu erhalten.

Der Name dieser Ziegenrasse stammt nicht vom exotischen Vogel Pfau, sondern ist auf die sogenannten Pfaven zurückzuführen, charakteristische dunkle Streifen über die Augen bis hin zur Nase. «Pfauenziege» mit dem Schreibfehler statt «Pfavenziege» wurde als treffend befunden und setzte sich schliesslich durch. 1887 wurde die Rasse erstmals in der Schweiz erwähnt, und zwar unter

Foto: Stefan Eggenberg



Foto: Christian Purro



Unübersehbar ist die blühende Vielfalt auf extensiv beweideten und auf gemähten Wiesen und Weiden im Berggebiet (Bilder links). Sie bieten Lebensraum für unzählige Pflanzenarten und für die davon abhängenden Tiere, nicht zuletzt für gefährdete Schmetterlinge und Käfer.

dem Namen Prättigauerziege. Die Pfauenziege gehört zu den gefährdeten Rassen Schweizer Ursprungs. Nur dank einiger Liebhaberzüchter im Kanton Graubünden hat sie überlebt und ist heute wieder auf dem Vormarsch. Dank der Erhaltungs- und Förderprogramme des Bundes ist heute eine kleine Population dieser Ziegenrasse über die

ganze Schweiz verteilt zu finden. Die Programme haben zum Ziel, den Tierbestand zu steigern und weitere Tierhalter für die Zucht dieser Ziegenrasse mit der typischen Färbung zu gewinnen. Damit wird ein weiterer kleiner, aber feiner Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität geleistet.

Erika Loser, Bundesamt für Landwirtschaft

Einsatz für die Ziegen

Einst gab es in der Schweiz eine grosse Vielfalt an verschiedenen Ziegenrassen. Knapp 40 Rassen sind dokumentiert. Die Stiftung ProSpecieRara setzt sich neben dem Schweizer Ziegenzuchtverband und weiteren Ziegenzuchtorganisationen sowie dem Bund dafür ein, dass die elf heute noch vorkommenden, einheimischen Ziegenrassen, die mit ihren unterschiedlichen Eigenschaften kulturelle Werte verkörpern, erhalten bleiben. Keine einfache Aufgabe, gelten doch acht davon als gefährdet. Unter ihnen ist auch die attraktive und robuste Pfauenziege. Mehr Informationen finden Sie unter www.prospecierara.ch.

Passendes aus der «extra»-Boutique: Produkte für Naturfreunde



VivAlpina

Spannendes Spiel mit dem Ziel, für Tiere und Pflanzen Lebensräume zu finden. Spielplan, 146 Spielkarten, 75 Jetons, Arten-Lexikon, Spielanleitung de, fr, it, 2–5 Spieler, ab 8 Jahren, 37 × 27 × 5,5 cm

CHF 49.00

Art.-Nr. 9055 0031



Verschenken Sie Ihre Frühlingsgrüsse mit echten Blumensamen

Ansichtskarten-Set mit Briefmarken

Versenden Sie eine Alpenwiese per Postkarte, Samen einer Alpenwiese (3x), Enzian (1x) und Edelweiss (1x), 20 Briefmarken «Pfauenziege auf Magerweide» à CHF 0.85 kreiert zum Internationalen Jahr der Biodiversität 2010

CHF 45.00

Art.-Nr. 9055 5132

Bestellen Sie in der «extra»-Boutique unter www.post.ch/extra oder per Telefon 0848 78 26 77